

WirtschaftsWoche

SONDERVERÖFFENTLICHUNG

FRANKFURT-TRUST
ASSET MANAGEMENT

1.
Platz

Kategorie
DEFENSIV

Peter Rieth

BHF-Bank
Frankfurt Trust



© Christof Mattes/WirtschaftsWoche

Lieber Zigaretten als Alkohol

GELDMANAGER-RANKING TEIL 2

■ Geldprofis sollten Verluste im Griff haben. Wie die Sieger unseres Rankings Risiken effizient managen und in wichtige Börsentrends investieren.

Kultinvestor Warren Buffett ist immer für einen Scherz gut – auch wenn es um lästige Negativzinsen geht: „Für mein Unternehmen wäre es besser, Cash in eine riesige Matratze zu stecken, als es den Banken zu geben.“ Allerdings habe er noch keine vertrauenswürdige Person gefunden, die auf den Barmilliarden schlafen würde. Angesichts magerer Zinserträge fällt es Vermögensverwaltern zunehmend schwer, Verluste aus Aktiendeals mit Anleihekäufen

abzufedern. Um auch für konservative Anleger ordentliche Renditen abzuliefern, benötigen Geldmanager Disziplin und Ausdauer.

Wie sie diese Tugenden in der Praxis umsetzen, haben die Analysegesellschaft MMD und die WirtschaftsWoche anhand von rund 1300 Kundenportfolios analysiert. Dabei wurden die Portfolios von 400 Vermögensverwaltern und Banken in drei Risikoklassen eingeteilt. Neben der Rendite hat MMD auch gemessen, welches Risiko

die Geldmanager eingehen. Hohe Werte beim maximal möglichen Verlust und hohe Schwankungsintensität (Volatilität) brachten Minuspunkte. Sieger in der Kategorie „Offensiv“ war Markus Wedel mit SPSW Capital, in der Kategorie „Ausgewogen“ waren es Lars Rosenfeld und Joachim Döring mit der Freien Internationalen Sparkasse (siehe WirtschaftsWoche 9/2016). Peter Rieth von der BHF-Bank ist Sieger der Kategorie „Defensiv“, Hannes Peterreins und Jochen Cassel von Dr. Peterreins Portfolio Consulting gewannen die Langfristwertung (siehe Tabelle unten).

Der vorsichtige Optimist

Notfalls geht Peter Rieth auch in die Bütt, zuletzt bei der Faschingsfeier in seinem 220-Einwohner-Dorf bei Hanau. Der 48-Jährige konnte im Feuerwehrhaus seine humoristischen Rednerqualitäten beweisen. Für eine Mainzer Karnevalssitzung hätten die Lebensweisheiten aus dem Ehealltag vielleicht nicht gereicht, aber in der Heimat kam Rieth sehr gut an. Was er macht, das macht er zuverlässig. In Frankfurt gehört er deshalb zu den Besten unter den konservativen Geldmanagern. Die Großanleger der BHF-Bank vertrauen

ihm einen hohen dreistelligen Millionenbetrag an; für Privatanleger arbeitet Rieth gewissenhaft mit den 227 Millionen Euro, die diese von ihm im BHF Total Return-Fonds managen lassen. Darin sind Anleger gut aufgehoben, die schwankungsarme Anlagen suchen, mit denen sie aber mehr verdienen als mit Festgeld. In drei Jahren holte Rieth für sie ein Plus von 14,6 Prozent heraus, in zehn Jahren immerhin im Schnitt 3,1 Prozent pro Jahr. Und der Chart des Fonds bewegt sich nicht sehr schnell, aber ruhig und konstant aufwärts. Das gelingt Rieth, weil er verzichten kann. Seit Aschermittwoch meidet er Alkohol und in seinem Fonds seit jeher hohe Risiken. In Aktien stecken derzeit nur 21 Prozent des Anlegergeldes. Obwohl der Fonds auf Jahressicht Verluste laut Prospekt vermeiden soll, beendete Rieth 2008 und 2011 mit 3,6 und 0,3 Prozent im Minus. Doch das hat er innerhalb weniger Wochen ausgebügelt. Für solche unangenehmen Verlust-Fälle haben sie bei der 1854 gegründeten BHF-Bank eine erprobte Kultur: Wenn der Geldmanager eine konsistente Strategie hat und diese erklären kann, pfuschen ihm die Anlageausschüsse und Bankmanager nicht ins Handwerk. Anders als in vielen Großbanken und Fondsgesell-

schaften wurde Rieth nicht gezwungen, die gefallenen Aktien oder Anleihen zu verkaufen. „Es gibt keine Hausmeinung, der wir folgen müssten“, so Rieth. Das zahlt sich auf lange Sicht aus; in den Rankings der WirtschaftsWoche hat die Traditionsbank seit 2001 immer wieder vordere Plätze belegt.

Rieth fing nach einer Banklehre und einem BWL-Studium als Händler für Optionen bei der BHF-Bank an. Noch heute nutzt er das Know-how der frühen Jahre, um Aktienpositionen durch Optionsgeschäfte abzusichern, die im besten Fall deren Verluste ausgleichen und bei stagnierenden Märkten noch Prämien bringen. Die für den Job nötige Aktienexpertise holte er sich als Analyst für die Branchen Auto, Industrie und Bau. Im vergangenen Jahr hat ihm die Aktienauswahl geholfen, er hatte keine Banken, Rohstoffe oder Autoaktien im Bestand, stattdessen Konsumwerte, Pharmaaktien und Technologieunternehmen.

Was 2015 noch sehr gut geklappt hat, lief auch in den ersten Januarwochen noch, doch als sämtliche Aktienwerte unter Druck gerieten, gab es auch bei Rieths Aktien wenig Halt. „Einen klassischen Fehlstart“ hat der BHF-Fonds erwischt. Zeitweise lag er vier Prozent im Minus, derzeit sind es 1,8 Prozent. Rieth weiß, wie viel Arbeit es jetzt ist, dieses Minus auszuwetzen, ohne den ruhigen Kursverlauf des Fonds zu gefährden. „Um in Aktien zu investieren, brauche ich jetzt besonders großes Vertrauen“, sagt Rieth. Panik misst er daran, wie viele Kunden anrufen und ihm sagen, er solle vorsichtig sein. „Meist benötigt der Markt nach einem heftigen Crash erst eine Verkaufspanik, bevor es wieder aufwärtsgehen kann“, glaubt der Hesse. Erst wenn die Family Offices nervös würden, die Verwalterbüros superreicher Familien, gehe der Crash dem Ende zu; dann dauere es meist nur noch wenige Tage, bis der Markt drehe. Mitte Februar könnte man nah dran gewesen sein, glaubt Rieth. Er nutzte die gefallenen Kurse, um einige Aktien zu kaufen. Aufgestockt hat er etwa bei Bayer, der Werbeagentur Publicis, dem Anbieter von Schließsystemen, Assa-Abloy, und beim Kreditkartenanbieter Visa. Zu seinen Favoriten gehören der von Tesla-Chef Elon Musk gegründete Bezahlendienst PayPal, der Verlag Wolters Kluwer, Pharmakonzern Sanofi und Priceline, die Mutter des Buchungsportals Booking.com*.

Die besten Depots im Ranking

Rang	Vermögensverwalter	dazugehöriger Fonds (ISIN)	Wertzuwachs ¹ in Prozent		Risiko		Gesamtpunkte ⁵
			3 Jahre	1 Jahr ²	Volatilität ³	Drawdown ⁴	
Kategorie „Defensiv“ (maximal 40 Prozent Aktien), 329 Portfolios im Ranking (max. 329 Punkte)							
1	BHF-Bank (Frankfurt Trust)	DE000A0D95Q0	14,63	4,40	3,82	-2,95	239,3
2	Deutsche Oppenheim	DE000A1JSUZ4	10,34	2,02	2,47	-1,84	234,3
3	Walser Privatbank	LU0327378385	11,04	1,28	3,12	-3,17	228,5
4	JP Morgan Asset Man.	LU0070211940	21,77	3,52	4,74	-3,97	226,5
5	Sauren Fonds-Service	LU0163675910	8,08	3,44	2,05	-1,82	221,5
6	CSR Beratungsgesellschaft	DE000A1J3067	8,80	1,30	2,73	-2,22	220,8
7	Raiffeisen Capital Managem.	DE000A0B7JB7	13,27	2,98	4,03	-3,90	220,0
8	Bethmann Bank	DE000DWS08Y8	14,49	3,04	4,01	-4,72	215,3
9	Freie International. Sparkasse	LU0284997870	7,54	5,86	2,39	-1,27	215,3
10	UBS Asset Management	DE0009785188	15,77	2,45	4,32	-5,38	206,5
11	DJE Kapital	LU0194682679	12,83	5,41	4,66	-3,86	203,3
12	Warburg Invest	DE0009784736	14,91	0,65	4,37	-5,37	201,3
13	Lange Asset & Consulting	DE000A1JGBT2	5,26	1,34	1,20	-0,93	201,2
14	Andreas Meißner Vermög.	DE000A0M8WT7	5,04	0,98	1,40	-1,64	196,3
15	Ethenea Invest	LU0279509144	7,17	0,85	3,05	-3,47	193,0
16	Bankhaus Lampe	DE000A0YBNP7	5,85	-0,76	2,17	-3,55	188,5
17	Bank J. Safra Sarasin D.	DE000A0MQR01	12,02	2,73	4,69	-4,65	187,0
18	Merck Finck & Co.	DE0008483983	8,50	1,37	4,18	-3,37	186,0
19	Deutsche Bank	IE00B3Y8D011	15,11	2,62	4,90	-5,61	185,0
20	ficon Financial Consultants	DE000A0M8WR1	8,48	1,51	3,79	-4,41	184,8

¹ 1.1.2013–31.12.2015; ² 2015, fließt nicht in das Ranking ein; ³ monatl. Schwankungen des Depotwerts um dessen Mittelwert, in Prozent; ⁴ maximaler Verlust in drei Jahren, in Prozent, monatlich gemessen; ⁵ die Hälfte der Gesamtpunktzahl entstammt der Rendite aus drei Jahren; je ein Viertel der Punkte aus den beiden Risikokennziffern Volatilität und Maximum Drawdown; Rendite bringt Pluspunkte, hohe Werte bei Vola und Drawdown bringen Minuspunkte; theoretische Höchstpunktzahl = Anzahl der Depots in der jeweiligen Kategorie, theoret. Niedrigstwert = 1; **Quelle:** MMD, Bloomberg, BaFin

martin.gerth@wiwo.de,
heike.schwerdtfeger@wiwo.de | Frankfurt

*Auszug aus dem WirtschaftsWoche-Artikel „Lieber Zigaretten als Alkohol“